

# Lachen trotz Leid

## Ein Besuch auf der Kinderinfektionsstation am Nikolaustag

Für viele Menschen sind Kinderstationen so etwas wie ein Meer aus Tränen. Der RB hat beim Nikolaus-Besuch auf der Kinderinfektionsstation aber bemerkt: Es wird viel gelacht und es gibt Menschen, die ihren Traumjob auf der Station gefunden haben.

Die kleine Viviane (Name geändert) flitzt ungeduldig über den Flur. Ihre Mutter hat heute keine Zeit, deshalb ist die Neunjährige ein wenig traurig. Aber am 6. Dezember kommt auch der Nikolaus in die Kinderinfektionsstation der Uniklinik - und das tröstet. Dafür, dass der Nikolaus kommt, hat in diesem Jahr wieder Elisabeth Nellen, Vorsitzende des Vereins A.I.D.S. (Alle im Sinne Solidarisch), gesorgt. „Die Kinder liegen mir sehr am Herzen“, sagt die engagierte Vereinschefin. Auf der Station werden Kinder mit chronischen oder Stoffwechsel-Krankheiten behandelt, es gibt Immungeschwächte genauso wie Kinder, die unter Meningitis, Tuberkulose, Diabetes oder einer Magen-Darm-Erkrankung leiden. Häufig wird



Die A.I.D.S.-Vorsitzende Elisabeth Nellen (r.) hat für die Kinder eine Weihnachtsfeier auf die Füße gestellt. Auch der RB hat beim Besuch auf der Station Nikolaus gespielt und einige leckere Überraschungen mitgebracht.

Foto: ste

der Nachwuchs von den Eltern begleitet - aber nicht immer.

A.I.D.S. bemüht sich deshalb jedes Jahr aufs Neue, eine zwei-

te Erzieherin für die Kinderinfektionsstation zu unterstützen. Normalerweise kümmert sich nur eine Erzieherin um knapp

24 Kinder, wie bei den anderen Stationen. „Eigentlich bräuchte man auf jeder Kinderstation zwei Erzieherinnen“, sagt Gudula Wißmann, deren Stelle von A.I.D.S. finanziert wird, „aber dafür braucht man eine Kämpferin, die für mehr Personal eintritt - das hat nicht jede Station“. Frau Wißmann kümmert sich gemeinsam mit ihrer Kollegin Barbara Lehnard auf der Station von Professor Horst Schrothen um Kinder und Jugendliche vom Babyalter bis zum Heranwachsenden: Da heißt es dann täglich Babys trösten, Vermittler zwischen Therapeut Kindern und Eltern sein oder mit 17-jährigen Probleme besprechen. „Unser Job ist es, ein wenig für gute Laune zu sorgen, damit es allen gut geht“, so die Erzieherinnen.

„Ich habe den tollsten Job, den man sich denken kann, ich könnte hier alt werden“, sagt Frau Wißmann auch. Denn trotz der vielen Schicksale, die dem Personal auf den Kinderstationen begegnen, sind viele Kinder fröhlich und ausgeglichen. „Die Kinder nehmen ihr Schicksal so, wie es ist“, sagt Gudula Wißmann. **met**

## Kinderlachen auf Klinikfluren

Der bloße Gedanke an kranke Kinder in Kliniken lässt viele Menschen erschauern. Der Rhein-Bote stellte am Nikolaustag beim Besuch auf der Kinderinfektionsstation fest, dass dort herzliches Kinderlachen an der Tagesordnung ist. Mehr dazu auf **Seite 3**